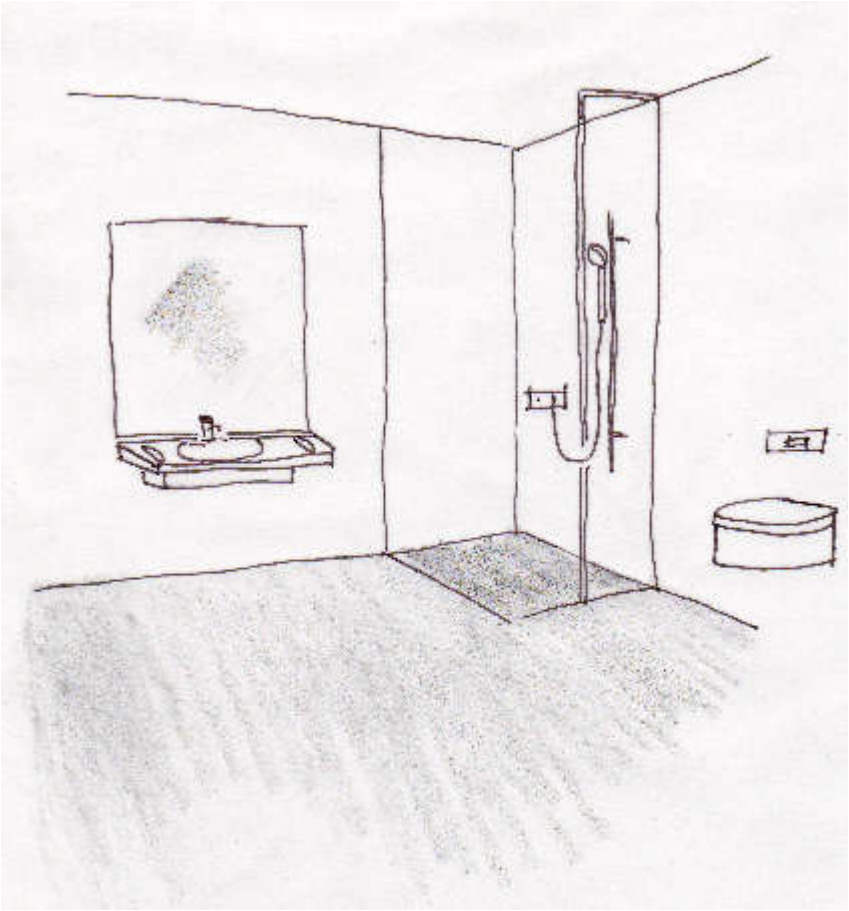
Das barrierefreie Badezimmer

Richtlinien, Anregungen sowie Tipps zum Umgestalten



Werra-Meißner-Kreis

Inhalt

	Seite
Einleitung	01
0 Einführung Barrierefreiheit	
0.1 Warum Barrierefreiheit im Badezimmer?	02
0.2 Barrierefreiheit – Was heißt das in der Praxis?	02
0.3 Barrierefreies Badezimmer- Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten	03
1 Raumplanung	
1.1 Bewegungsflächen einplanen	04
1.2 Mindestabstände der Sanitäreinrichtungen	06
1.3 Mindestabstände bei Dachschrägen	08
1.4 Alternative Raumlösungen	10
1.5 Eigene Badplanung erstellen	10
2 Vorwandinstallationssysteme	12
3 Abdichtung der Wand- und Bodenfläche gegen Feuchtigkeit	13
4 Wandbeschaffenheit für Haltegriffe	14
5 Haltegriffe für das barrierefreie Badezimmer	15
5.1 Befestigungen von Haltegriffen	16
5.2 Optimale Wandpositionen von Haltegriffen	16
6 Barrierefreie Türen	
6.1 Türgröße	18
6.2 Türanschlag und Türmodelle	18
6.3 Türschloss	19
6.4 Türdrücker	19
6.5 Tür-Leibungen	20
6.6 Automatischer Türantrieb	20
7 Barrierefreie Toilette	
7.1 Toilettenhöhe	21
7.2 Ausladung der Toilette (Toilettentiefe)	22
7.3 WC-Rückenstütze	23
7.4 WC-Spülung	23
7.5 Stützklappgriffe	24
7.6 Toilettenpapierhalterung	24
7.7 Höhenverstellbare Toilette	25
7.8 Dusch-WC	25

Seite

8 Barrierefreie Dusche
8.1 Bodengleiche Dusche 27
8.2 Rutschsicherheit 29
8.3 Größe des Duschbereiches 29
8.4 Position der Haltegriffe und Höhe der Duscharmaturen 29
8.5 Sitzmöglichkeiten in der Dusche 30
8.6 Duscharmaturen 31
8.7 Duschkopf und Höhenverstellung des Duschkopfes 32
8.8 Duschabtrennungen 32

9 Barrierefreie Badewanne
9.1 Haltegriffe 33
9.2 Badewannenarmaturen 33
9.3 Badewannenlifter 33
9.4 Badewanne mit Tür 34

10 Umbau der Badewanne zur Dusche in einem Tag 35

11 Barrierefreier Waschtisch
11.1 Unterfahrbarer Waschtisch 37
11.2 Waschtisch mit integrierten Haltegriffen 38
11.3 Höhenverstellbarer Waschtisch 38
11.4 Waschtisch-Armaturen 39
11.5 Waschtischspiegel 40

12 Regulierungen der Wassertemperatur 41

13 Gut erreichbare Bedienelemente
13.1 Schalter, Steckdosen und Heizungsventile, Fenstergriffe 41

14 Barrierefreie Bodenbeläge 43

15 Barrierefreie Beleuchtung und Farbauswahl 45

16 Maßnahmen zur Umgestaltung des Badezimmers
16.1 Kurzfristige Umgestaltung ohne bauliche Veränderung 46
16.2 Längerfristige Umgestaltung als barrierefreier Umbau 47

17 Checkliste „Das barrierefreie Badezimmer“ 48

18 Fördermöglichkeiten 54

Impressum 58

Einleitung

Dieser Ratgeber ist ein umfassendes Nachschlagewerk mit unterschiedlichsten Lösungsansätzen, Tipps und Anregungen. Der Ratgeber bietet die Möglichkeit, eine für sich ganz individuelle und für die Lebensumstände optimale Lösung für die barrierefreie Umgestaltung des Badezimmers zu finden. Ganz nach dem Motto: „Geht nicht, gibt es nicht!“ werden auch Alternativlösungen vorgestellt, die eine Barrierefreiheit bzw. Barriereereduzierung dennoch ermöglichen können.

Das Inhaltverzeichnis ist detailliert aufgegliedert, um sich auch direkt nach gezielten Themen, Bereichen oder Produkten informieren zu können. Nicht immer braucht aber jeder alles! Manchmal ist es jedoch sinnvoll langfristig zu planen und bereits im Vorfeld Installationen vorzusehen. Beispielsweise eine Verstärkung der Vorwandinstallation für die Tragfähigkeit von Stützhaltegriffen, die dann jederzeit nachgerüstet werden können.

Sehr wichtig sind die Fragen nach den eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Hierzu finden Sie im Ratgeber einige Fragestellungen, die Sie bei den Auswahlkriterien und der persönlichen Entscheidung unterstützen können. Zudem vermittelt die vorhandene Checkliste einen Gesamtüberblick und kann bei dem Vorhaben behilflich sein.

Besonders wichtig ist die Bedeutsamkeit der bodengleichen Dusche. Jeder Absatz weniger kann Stürze verhindern und ermöglicht es Menschen mit Einschränkungen den Duschbereich eigenständig ohne Barrieren zu benutzen. Allzu oft wird aufgrund baulicher Gegebenheiten der Einbau einer barrierefreien Dusche abgelehnt. In den meisten Fällen jedoch gibt es Möglichkeiten der Realisierung. Ein Tipp: Entscheiden Sie sich für Handwerker, die sich in einer Weiterbildung im „Barrierefreien Bauen und Wohnen“ qualifiziert haben. Eine Liste dieser Handwerker hat die Handwerkskammer Kassel auch für den Werra-Meißner-Kreis in einer Broschüre zusammengestellt. Diese Broschüre ist, solange der Vorrat reicht, in der Beratungsstelle erhältlich.

Weitere Informationen erhalten Sie über die Beratungsstelle „Technik im @lter“. Ansprechpartnerin ist Frau Mirijam Holzhauer, Telefon: 05651 302-2434, E-Mail: Mirijam.Holzhauer@Werra-Meissner-Kreis.de.

Ganz nach dem Motto: „Barrierefreiheit beginnt in den Köpfen der Menschen!“ wünsche ich Ihnen viel Freude und Erfolg bei einer kreativen Umgestaltung Ihres Badezimmers.

Ihre Beratungsstelle „Technik im @lter“
Mirijam Holzhauer
Dipl.-Ing Architektur | Energie- und Wohnberaterin

0 Einführung Barrierefreiheit

Barrieren können sinnvoll sein und genau dann Schutz bieten, wenn z.B. ein Balkongeländer Abstürze verhindert. In der Regel schränken Barrieren jedoch die Selbstständigkeit, die Beweglichkeit und die Freiheit im Alltag ein: jede Stolperfalle erschwert Kindern das Laufenlernen und kann, gerade auch bei mobilitätseingeschränkten Menschen, Stürze provozieren. Somit macht jede Stufe weniger das Rollator- und Kinderwagenschieben oder das Rollstuhlfahren leichter und kann Unfälle vermeiden.

0.1 Warum Barrierefreiheit im Badezimmer?

Kurz und knapp:
Eine barrierefreie Badezimmergestaltung erhöht die Chance, ein Altwerden zu Hause zu ermöglichen.

Neben der stufenlosen Erreichbarkeit der Räumlichkeiten ist das Bad in vielen Fällen der Schlüssel, der das möglichst lange und eigenständige Wohnen in den vertrauten vier Wänden ermöglicht. Gerade dann, wenn eine Versorgung im eigenen Badezimmer nicht mehr gewährleistet ist, wird meist über einen Umzug in ein Pflegeheim nachgedacht. Durch einen barrierefreien bzw. barrierearmen Umbau der Häuslichkeit kann sich der Alltag aber weiterhin mit oder auch ohne Hilfe selbstbestimmt organisieren lassen.

0.2 Barrierefreiheit - Was heißt das in der Praxis?

Für den barrierefreien Umbau gibt es eine gesetzlich vorgeschriebene Bauvorschrift, die DIN-Norm 18040- Teil 2. Diese Norm gibt Aufschluss darüber, wie ein barrierefreies Badezimmer aussehen muss, damit es körperlich eingeschränkte Menschen, Rollator- bzw. Rollstuhlfahrer sowie auch Seh- und Hörbeeinträchtigte möglichst selbstständig nutzen können.

Für den privaten Hausbau muss diese Norm nicht angewendet werden, außer es besteht die Verpflichtung bei einer Inanspruchnahme von Fördergeldern. Es ist aber mitunter äußerst sinnvoll, diese Richtlinien als Orientierungshilfe zu Grunde zu legen, um eine langfristige Nutzung bis ins hohe Alter und auch mit Einschränkungen zu gewährleisten. Zudem können Mehrwerte für alle Generationen geschaffen werden.

In Deutschland gibt es 75 % Altbauten, bei denen die Badezimmerflächen häufig zu klein bemessen und/oder ungünstig angeordnet sind. Aus baulichen

Gründen ist hier eine Barrierefreiheit meist nicht umzusetzen. Das heißt, in den meisten Fällen geht es um die Reduzierung von Barrieren und um eine geschickte Grundrissanordnung. Hierfür hat sich der Begriff **„barrierearm“** eingebürgert und auch damit wird häufig eine gute Lösung erreicht.

0.3 Barrierefreies Badezimmer – Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten

Vor der Planung der barrierefreien Umgestaltung des Badezimmers oder auch anderer Räume, sind die persönlichen Bedürfnisse und Wünsche sehr wichtig. Diese sollten definiert und im Zusammenhang mit den baulichen Gegebenheiten die bestmögliche Lösung gesucht werden.

Mögliche Fragestellungen:

- Welcher Bedarf besteht aktuell?
- Gibt es bereits körperliche Einschränkungen?
- Welche Wünsche haben Sie?
- Was mögen Sie an Ihrem derzeitigen Badezimmer? Was sollte unbedingt in Ihrem neuem auch vorhanden sein?
- Was mögen Sie nicht an Ihrem derzeitigen Badezimmer? Was ist unpraktisch?
- Kann eine Verschlechterung der Einschränkungen möglich sein?
- In die Zukunft planen: Welche Installationen sehe ich bereits heute vor?
- Welche Möglichkeiten stehen zur Verfügung?
- Wie hoch ist das Budget?

1 Raumplanung

1.1 Bewegungsflächen einplanen

Grundsätzlich sollte ein barrierefreies Bad großzügig geplant werden und ausreichend Bewegungsflächen bieten. Im Altbau lassen sich diese Anforderungen nicht immer umsetzen. In den meisten Fällen ist jedoch mit einer geschickten Umbauplanung und dem Entfernen von Schränken oder anderen sperrigen Gegenständen die Benutzung des bestehenden Badezimmers mit Einschränkungen auch weiterhin möglich.

Damit sich Personen mit Stütz- und Gehhilfen besser bewegen können und um das Wenden eines Rollators oder Rollstuhls zu ermöglichen, sind die Bewegungsflächen von großer Bedeutung. Letztlich entscheiden diese Bewegungsflächen darüber, ob die Benutzung des Badezimmers weiterhin möglich ist oder nicht.

Laut Regelwerk DIN- Norm 18040, Teil 2 ist der Bewegungsraum vor den Sanitärmöbeln wie Toilette, Badewanne, Türen, Dusche und Waschbecken genau definiert. Eine Mindest-Bewegungsfläche von 120 x 120 cm ist einzuplanen. Für ein mit dem Rollstuhl zugängliches Bad muss die Bewegungsfläche von 150 x 150 cm vorgesehen werden, damit der Rollstuhl im Bad gewendet werden kann (siehe Bild 1.02).

Gesetzliche Grundlage und Mindestmaße

Die gesetzliche Grundlage für die Barrierefreiheit ist die DIN-Norm 18040, Teil 2. Diese Norm ist nur bei öffentlichen Gebäuden verpflichtend, nicht so bei Privatbauten. Diese DIN-Norm-Planungsgrundlage sollte jedoch für jeden Neubau, aber auch Umbau eine ***maßgebliche Orientierungshilfe*** *sein.*

Denn nur wenn das Badezimmer genügend Bewegungsfläche aufweist, kann es auch im Fall einer Einschränkung oder Behinderung weiterhin genutzt werden.

Bei beengten Raumverhältnissen ist eine Überlagerung der Bewegungsflächen möglich. Beispielsweise kann die Fläche einer bodengleichen Dusche in die Bewegungsfläche des Raumes miteinbezogen werden (siehe Bild 1.01). Das geht aber nur dann, wenn die Dusche niveaugleich mit den restlichen Bodenfliesen ist.

Bei langgestreckten Grundrissen ist darauf zu achten, dass für den Nutzer eines Rollators eine Wendemöglichkeit geschaffen wird. Das Rückwärtsgehen mit Rollator sollte unbedingt wegen erhöhter Sturzgefahr vermieden werden. Für die bauliche Umsetzung empfiehlt sich die Anordnung der Duschfläche als Wendefläche mit mind. 120 x 120 cm am Endpunkt des Badezimmers.

Bewegungsflächen Badezimmer:

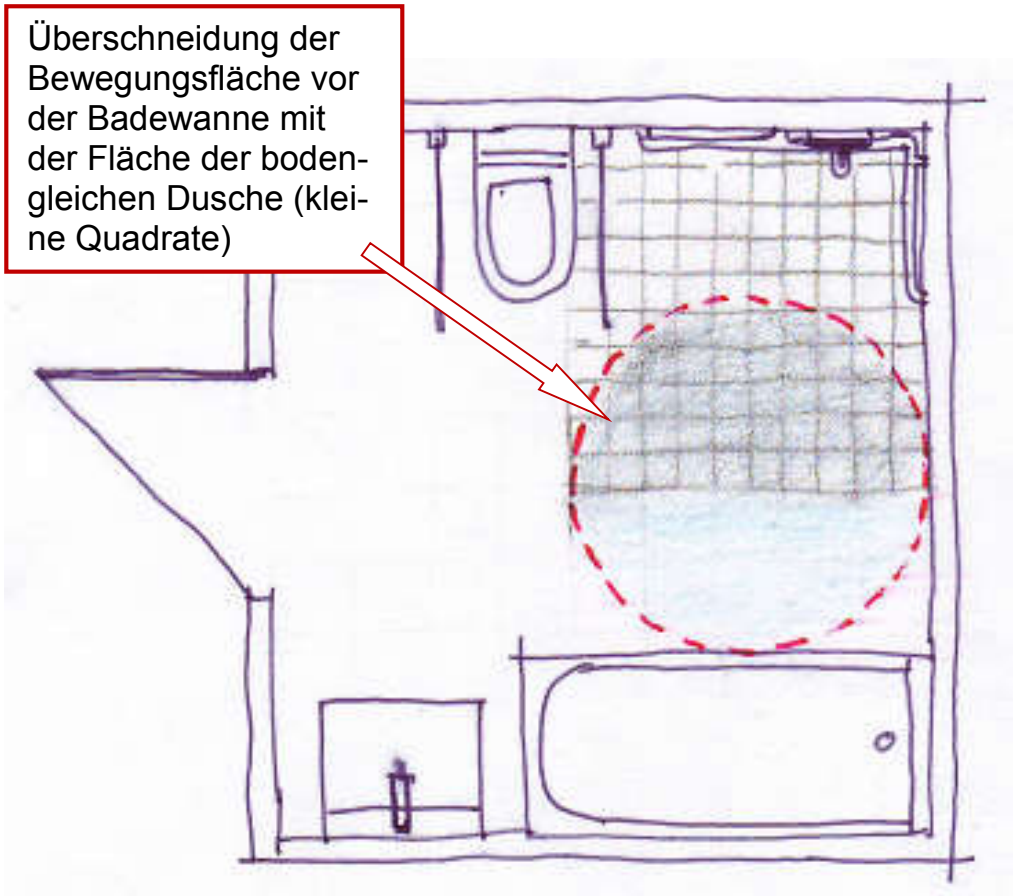


Bild 1.01 Überschneidung der Bewegungsflächen für Rollator- oder Rollstuhlfahrer

1.2 Mindestabstände der Sanitäreinrichtungen

Auf ausreichende Bewegungsfreiheit rund um die einzelnen Sanitärobjekte (Waschtisch, Toilette, Bidet, Dusche, Duschtrennwände, Badewanne, aber auch Schränke, Waschmaschine usw.) ist zu achten, damit die Benutzung ggf. auch mit Rollator oder Rollstuhl oder die Unterstützung durch eine Pflegeperson möglich ist. Dafür gibt es laut DIN 18040, Teil 2 Mindestmaße.

Mindestmaße für Abstände von Sanitärmöbeln

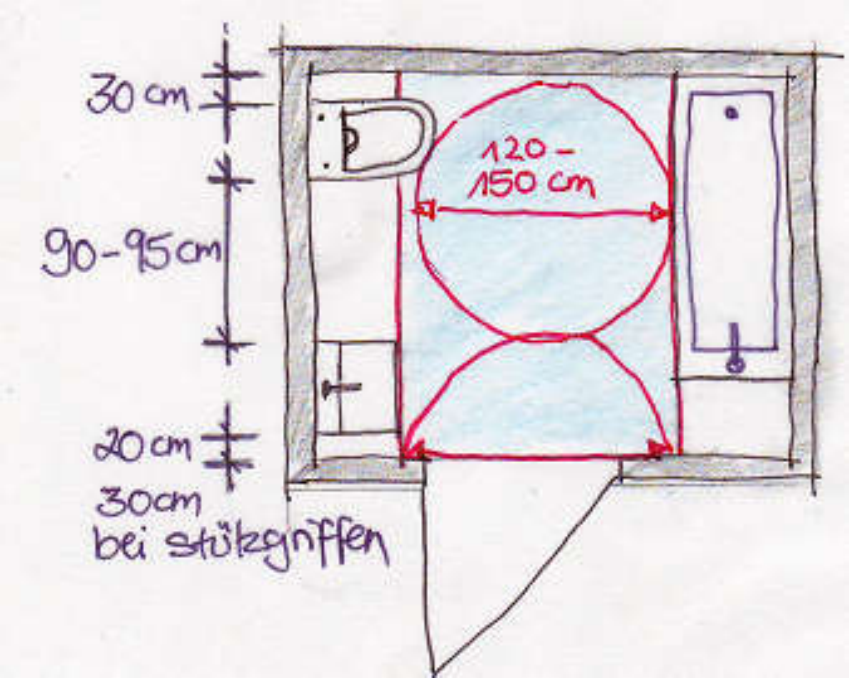


Bild 1.02 Abstände Sanitärmöbel zueinander
Abstand: 120 cm, 150 cm für Rollstuhlfahrer

Erläuterungen zu Bild 1.02 „Abstände Sanitärmöbel zueinander“:

*Vom **WC zu anderen Sanitäreinrichtungen** sollte ein seitlicher Abstand von 90 – 95 cm auf der einen und mindestens 30 cm auf der anderen Seite eingehalten werden, damit z.B. Haltegriffe montiert werden können und ein Abstützen an den Griffen ungehindert vollzogen werden kann. Der seitliche Abstand von 90 - 95 cm ist nötig, damit ein uneingeschränkter Wechsel vom Rollstuhl oder dem Rollator auf den Toilettensitz möglich ist.*

*Der **Mindestabstand neben dem Waschbecken** zu anderen Sanitäreinrichtungen oder der Wand sollte 20 cm betragen. Falls Stützgriffe am Waschbecken angebracht werden, ist ein Abstand von 30 cm nötig.*

*Als **Mindestabstand vor den Sanitärmöbeln** wie Toilette, Badewanne, Türen, Dusche und Waschbecken sollten 120 - 135 cm (bzw. 150 cm bei Rollstuhlfahrern) vorgesehen werden.*

1.3 Mindestabstände bei Dachschrägen

Eine besondere Planung erfordern Bäder im Dachgeschoss. Raumverhältnisse wie Verwinkelungen und Dachschrägen müssen hierbei berücksichtigt werden.

Ein Mensch benötigt in der Regel zwei Meter in der Höhe und zwei Meter in der Breite, um aufrecht stehen und sich bewegen zu können. Bei Dächern mit einer Neigung unter 35° ist daher im Allgemeinen von einem Bad im Dachgeschoss abzuraten.

Besonders für Menschen mit Einschränkung ist eine Badnutzung unter Dachschrägen meist nicht umsetzbar, weil die nötige Bewegungsfreiheit aufgrund der Raumhöhe und -breite nicht gewährleistet werden kann.

Bei Bädern unter Dachschrägen gilt aber grundsätzlich folgendes:

- *Badewannen passen ideal unter Dachschrägen. Empfehlenswert ist eine Stehhöhe von 2 Metern in der Mitte der Wanne.*
- *Falls möglich, **keine** Anordnung von Toilette und Dusche unter der Dachschräge.*
- *Sollte die Toilette trotzdem unter der Dachschräge angeordnet werden ist darauf zu achten, dass die Toilette im Stehen bequem erreicht werden kann und dass einen Mindestabstand von 25 cm zwischen der Dachschräge und dem Kopf vorhanden ist. Die Stehhöhe an der Vorderkante sollte mindestens 1,90 m sein.*

Bei Bädern unter Dachschrägen gilt aber grundsätzlich folgendes: …

- *Vor dem Waschtisch stehend sollte mittig eine Stehhöhe von ca. 2,00 m nicht unterschritten werden.*
- *Der Waschtisch sollte nicht unter der Dachschräge angeordnet werden, da der dazugehörige Spiegel an einer geraden Wand hängen sollte (schräggestellte Spiegel verzerren das Spiegelbild).*
- *An der Vorderkante von Sitzgelegenheiten sollte eine Stehhöhe von 1,80 m eingehalten werden, um bequem aus dem Sitzen aufstehen zu können.*
- *Empfehlenswert ist, die Dusche mehr ins Bad hineinzustellen. Das kostet in der Raummitte zwar etwas Platz – doch der Gewinn an Kopffreiheit beim Duschen ist unbezahlbar. Zudem kann bei bodengleichen Duschen die Bodenfläche mit in die Bewegungsfläche des Badezimmers einbezogen werden.*
- *Bei Platzieren einer Dusche unter der Dachschräge sollten sich die Arme im Stehen bequem anwinkeln lassen. Duschbereiche so planen, dass genügend Platz für eine weitere (Pflege-) Person vorhanden ist.*
- *Die Mindesthöhe für die Dusche ist 2,30 m.*
- *Sollte eine Badewanne geplant werden, ist eine Stehhöhe von 2,00 m in der Mitte der Wanne empfehlenswert.*

1.4 Alternative Raumlösungen

Bei vielen Altbauten sind die **geforderten Mindestmaße** kaum umsetzbar. Wichtig ist, durch eine kreative Planung so viel Bewegungsfläche wie möglich zu schaffen. Beispielsweise sollte in zu kleinen Badezimmern die Badewanne einer Dusche weichen. In einigen Fällen kann auch nur ein „Zimmertausch“, eine Veränderung der Wandstellung oder die Zusammenlegung von zwei Räumen für ausreichend Platz sorgen. Diese Umbaumaßnahmen können jedoch mit erheblichen Kosten verbunden sein.

Finanzierungstipp:

Beispielsweise ist die Änderung der Raumaufteilung des Bades bzw. die Tragfähigkeit neu gezogener Badwände Bestandteil der Förderfähigkeit des Kreditprogramms 159/ Altersgerecht Umbauen der KfW.

1.5 Eigene Badplanung erstellen

Es ist immer sinnvoll, sich mit den eigenen Ideen, Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen und diese auch auf Papier zu bringen. Mit diesem „Entwurfsplan“ ist eine gute Grundlage geschaffen, im Anschluss mit dem Badplaner oder dem Handwerker die Badgestaltung zu besprechen. Für diese eigenen Ideen gibt es im Internet Möglichkeiten, sich am Computer das eigene Badezimmer zu planen. Meist werden diese Zeichenprogamme von Firmen angeboten, aber auch das Wohnberatungsportal „Barrierefrei Leben e.V.“ bietet einen Online 3D-Badplaner an.
Der LINK: https://www.online-wohn-beratung.de/wohnungsanpassung-barrierefrei-(um-)-bauen/online-3d-badplaner-fuer-erste-eigene-ideen/

Empfehlenswert ist auch die Internetseite: „In sechs Schritten zum neuen Badezimmer“:
Der LINK: https://www.emero.de/life/badplanung-fuer-anfaenger-6-schritte-zum-neuen-badezimmer.html

Für Menschen, die lieber auf dem Papier planen, gibt es von verschiedenen Firmen oder auch Baumärkten eine „Badplaner-Mappe“. Dort wird der Grundriss eingezeichnet und die herausnehmbaren Sanitärobjekte können dann dort eingefügt werden. Infos sind über die Beratungsstelle „Technik im @lter“ erhältlich.

Fazit:

*Bei vielen Altbauten sind die **geforderten Mindestmaße** kaum umsetzbar.*

Wichtig ist immer so viel Bewegungsraum wie möglich zu schaffen. Beispielsweise sollten Möbel bzw. sperrige Gegenstände entfernt werden, für die Waschmaschine ein neuer Platz gesucht und die Bewegungsflächen im Bad geschickt geplant werden.

*Grundsätzlich gilt hierbei: **„Ein Muss“ sind bodengleiche Duschen,** d.h. der Bodenbelag der Dusche muss mit dem der Bodenfliesen niveaugleich sein. Somit erweitert sich die Bewegungsfläche und die Benutzung des Badezimmers mit einem Duschrollstuhl ist jederzeit selbstständig und ohne erheblichen Kraftaufwand möglich.*

2 Vorwandinstallationssysteme

Bei der Vorwandinstallation wird die gesamte Technik (Wasser- und Abwasserrohre) auf der Wand montiert. Anschließend wird im Trockenbau, meist mit Gipskarton, eine neue Ebene vor der Wand errichtet. Diese kann gefliest, gestrichen oder tapeziert werden.

Grundsätzlich empfehlen sich Vorwandinstallationssysteme, da keine Stemmarbeiten notwendig sind, keine statische Belastung auf die Wand berücksichtigt werden muss und der Spülkasten „versteckt“ ist. Zudem sind eine schnelle Montage und die individuelle Höhenanpassung der Toilette möglich.

Insbesondere ist aber bei der Unterkonstruktion für das WC und für die Stützgriffe auf ausreichende Stabilität zu achten. Es gibt Systeme, die bereits bauseits verstärkt sind, sodass weitere Maßnahmen nicht notwendig sind. Andere Systeme können durch zusätzliche Beplankung der Unterkonstruktion mit Schichtholz oder Stahlplatten verstärkt werden, um die Stützgewichte aus Halte- und Stützgriffen aufzunehmen (siehe Bild 2.01).

Bei der Badsanierung sollte vorrausschauend geplant werden. So sollte die Vorwandmontage so vorbereitet und ausgeführt werden, dass jederzeit Stütz(klapp)griffe nachgerüstet werden können.

Wohnungsanpassungsmaßnahmen in Altbauten können durch den Einsatz von Vorwandinstallationssystemen kurzfristig und mit deutlich geringerem Aufwand durchgeführt werden. Zu beachten ist allerdings, dass die Vorwandinstallation mindestens ca. 15 cm Platz benötigt. Dies muss bei der Bemessung der Bewegungsflächen berücksichtigt werden.

Vorwandinstallation
Rechts und links neben dem WC-Spülkasten (weiß) ist jeweils eine zusätzliche Beplankung zur Verstärkung für die Haltegriffe angebracht. An diese können auch nachträglich Haltegriffe angebracht werden.

Bild 2.01 Holzbeplankung zur Verstärkung für Haltegriffe
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

3 Abdichtung der Wand- und Bodenfläche gegen Feuchtigkeit

Damit im Badezimmer durch Wasser oder Feuchtigkeit keine Schäden entstehen, müssen die Wand- und Bodenflächen des Badezimmers abgedichtet werden. Diese Anforderungen sind in der DIN 18534 „Abdichtung von Innenräumen“ geregelt.

Zu beachten ist, dass die Abdichtung mind. 20 cm über die höchste Zapfstelle der Dusche oder der Badewanne zu führen ist und, dass die Bodenfläche an den angrenzenden und aufgehenden Bauteilen mind. 5 cm hoch abgedichtet werden muss (eine Überdeckung erfolgt durch den später aufgeklebten Sockel). Die Ausführung ist mit flüssigen oder mit bahnenförmigen Abdichtungsstoffen möglich. Die Untergründe müssen feuchtigkeitsbeständig sein und sollten auf Zementbasis basieren, z.B. Beton, Zementputz, Zementestrich und andere. Bei „Eigenbau“ ist empfehlenswert sich umfassend zu informieren bzw. die Umbauarbeiten durch Fachfirmen ausführen zu lassen.

4 Wandbeschaffenheit für Haltegriffe

Die Wände von Sanitärräumen müssen so ausgebildet werden, dass beispielsweise senkrechte und waagerechte Stütz- oder Haltegriffe problemlos montiert oder nachgerüstet werden können. Besonders wichtig ist die Tragfähigkeit der Wände im Bereich der Toiletten sowie im Bereich der Waschbecken, Duschen und Badewannen.

Die meisten Haltegriffe werden heutzutage über Klebemontage an den Wänden angebracht. Hierbei ist die **Oberflächenbeschaffenheit der Wände** von größter Bedeutung. Die Oberflächen (z.B. Fliesen oder Acrylplatten) müssen glatt und ohne Struktur sein, damit die Haftung der Griffe gewährleistet werden kann.

4.1 Wandmontage von Haltegriffen

Laut Regelwerk (DIN 18040 Teil 2 „Anforderung an einen Haltegriff“) müssen Haltegriffe an ihrer Spitze eine Vertikallast von mindestens 100 kg aufnehmen können. Die VDI-Richtlinie 6008 Blatt 2 empfiehlt jedoch eine höhere Belastungsmöglichkeit von 150 kg. Wichtig ist somit die **Unterkonstruktion der Wand**: Nicht jede Wand ist tragfähig genug, um diese Stützgewichte aufzunehmen. Dies gilt besonders für Leichtbauplatten auf Vorwandinstallationen, Wände von Fachwerkhäusern und Lochziegelwände.

Es gibt jedoch Möglichkeiten, diese unterschiedlichen Wandtypen zu verstärken. Eine dieser Möglichkeiten ist die Vorwandinstallation (siehe Punkt 2 „Vorwandinstallationssysteme“). Die statische Beurteilung der Wand sollte ein Fachmann bzw. ein Statiker (Tragwerksplaner) vornehmen und auch individuelle Lösungsvorschläge aufzeigen.

5 Haltegriffe für das barrierefreie Badezimmer

In barrierefreien Bädern sind Haltegriffe u.a. am Waschtisch, am WC und im Bereich der Badewanne bzw. der Dusche erforderlich. Sie bieten eine erhöhte Sicherheit, geben sicheren Halt beim Stehen und ermöglichen auch geschwächten Personen eine weitgehend eigenständige Nutzung. So kann sich der Nutzer beispielsweise am Waschbereich mit einer Hand festhalten und mit der anderen Hand pflegen.

Haltegriffe werden meist mit einer Kunststoffbeschichtung angeboten. Kunststoffgriffe haben im Gegensatz zu Metallgriffen eine angenehme Oberflächentemperatur.

Haltegriffe werden in unterschiedlichen Längen und Geometrien angeboten und ermöglichen flexible Nutzungen. Wichtig ist ein großer und runder Querschnitt, der sich gut greifen lässt.

Im Bereich der Toilette gibt es Haltegriffe, die bei Bedarf auch nach oben zur Wand weggeklappt werden können (Stützklappgriffe). Auf beiden Seiten der Toilette sollten Haltegriffe für leichteres Aufstehen montiert werden. Praktisch ist, wenn der Toilettenrollenhalter vorne im Stützklappgriff integriert ist (siehe Bild 7.03).

Haltegriff zum Ausleihen

Ein Haltegriff zum Testen der optimalen Wandposition kann in der Beratungsstelle „Technik im @lter“ ausgeliehen werden.

Im Duschbereich kann die Duschbrausehalterung als Haltegriff vorgesehen werden. Der Handtuchhalter kann auch als Griff zum Festhalten ausgebildet werden und ebenso können Waschbecken mit Haltegriffen verwendet werden (siehe Punkt 8.5 „Haltegriffe und Sitzmöglichkeit in der Dusche“ und Punkt 11.2 „Waschtisch mit integrierten Haltegriffen“).

Die Wände müssen hierfür allerdings bauseits statisch so ausgebaut sein, dass eine Anbringung von Halte- und Stützgriffen möglich ist.

5.1 Befestigung von Haltegriffen

Haltegriffe können verschraubt, oder wie heute üblich, mit einem Spezialkleber auf die Wand aufgeklebt werden. Diese Klebemontage wird von Fachfirmen bzw. Sanitätshäusern übernommen. Geklebte Haltegriffe können durch einen Fachmann wieder rückstandslos entfernt werden.

Vorsicht bei der Verwendung von Haltegriffen mit einem Saugnapfsystem. Diese Haltegriffe können sich bei unsachgemäßem Anbringen von der Wand lösen. Der Haltegriff sollte vor Benutzung immer zuvor auf „Haltesicherheit“ getestet werden.

5.2 Optimale Wandpositionen von Haltegriffen

Damit Haltegriffe optimal beim Aufstehen und Setzen unterstützen oder Sicherheit beim Stehen geben können, müssen diese an der richtigen Stelle platziert werden.

Empfehlenswert ist, die optimale Wandposition in Ruhe auszuprobieren und zu testen. In der Beratungsstelle kann ein Musterhaltegriff zu Testzwecken ausgeborgt werden.

TIPP FÜR DIE BEFESTIGUNG VON GEHSTÜTZEN:

Auch für Gehstützen gibt es Halterungen, die an den Badwänden befestigt werden können, sodass die Gehstützen keine zusätzliche Sturzgefahr darstellen.

Bild 5.01 Halterung für Gehstützen
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Musterwohnung Ermündigung, Berlin

Stützklappgriffe an Toiletten oder an Waschtischen sollten 70 - 85 cm lang sein und in einer Höhe von 85 cm montiert werden.

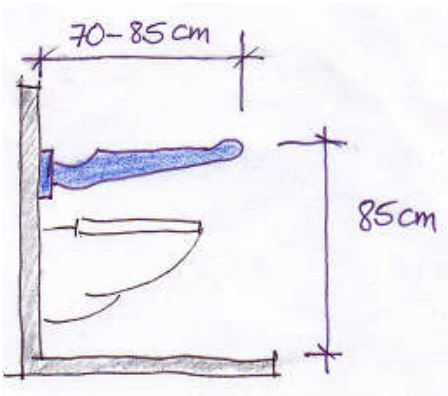


Bild 5.02 Höhe und Länge von Stützklappgriffen

6 Barrierefreie Türen

6.1 Türgröße

Barrierefreie Türen sollten mindestens 90 cm breit sein, wenn möglich jedoch eine Breite von 100 cm aufweisen, damit auch ein Rollstuhlfahrer bequem die Tür passieren kann.

Sollte bei Rollstuhlnutzung die Breite der Badezimmertür schmaler und eine Türverbreiterung nicht möglich sein, können als Alternativlösung relativ schmale Duschrollstühle eingesetzt werden. Diese sind mit einer Minimalbreite von 63 cm im Sanitärhandel erhältlich. Die Kosten können von der Krankenkasse oder Pflegekasse übernommen werden.

6.2 Türanschlag und Türmodelle

Türen sollten nach außen zu öffnen sein, damit sie im Notfall nicht durch eine eventuell gestürzte Person im Inneren blockiert werden. Alternativ, wenn ausreichend Wandfläche vorhanden ist, können **Schiebetüren** eingesetzt werden. Eine weitere Variante sind **Falttüren**. Wichtig ist hierbei darauf zu achten, dass die Führungsschiene am oberen Türrahmen verläuft, da diese am Boden zu Stolperfallen werden können. Falttüren schränken den Türrahmen in der Breite ein; es ist somit darauf zu achten, dass trotz Falttür eine Breite von 80 - 90 cm vorhanden ist.

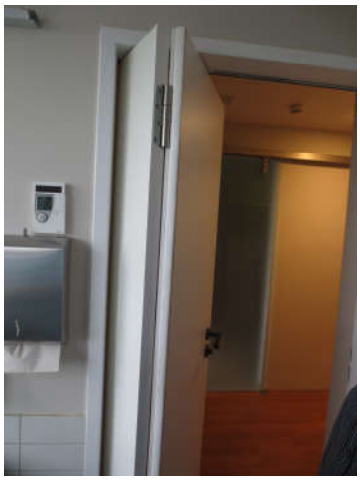


Bild 6.01

Bild 6.02

Falttür Badezimmer, Bildquellen: © Mirijam Holzhauer | Musterwohnung Ermündigung, Berlin

6.3 Türschloss

Das Schloss sollte ebenfalls von außen leicht zu öffnen sein, damit bei einem Sturz im Badezimmer die Tür jederzeit von außen geöffnet werden und im Bedarfsfall Hilfe geleistet werden kann. Dies kann mit einer Rosetten-Garnitur gewährleistet werden (siehe Bild 6.03 und 6.04).

Rosettengarnitur zum Öffnen der Badezimmertür von innen

Bild 6.03 Rosettengarnitur innen
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | privat

Rosettengarnitur zum Öffnen der Badezimmertür von außen
Jederzeit von außen zu öffnen. Im Notfall kann das lebensrettend sein.

Bild 6.04 Rosettengarnitur außen
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | privat

6.4 Türdrücker

Ein Türdrücker sollte 85 cm über dem Fußboden sein, sodass auch Personen im Rollstuhl die Tür problemlos öffnen können.

6.5 Tür-Leibungen

Rollator- sowie Rollstuhlnutzer müssen in der Lage sein, auch bei tieferen Leibungen die Türdrücker erreichen zu können. Die Norm legt deshalb die maximale Leibungstiefe auf 26 cm fest.

6.6 Automatischer Türantrieb

Speziell für Innentüren im privaten Wohnbereich gibt es einen automatischen Drehflügeltürantrieb. Dieser Türantrieb ist nachrüstbar, an jeder Wohnraumin-nentür montierbar und bedarf lediglich einer handelsüblichen Steckdose in der Nähe der Tür. Die Tür kann bis zu einem Winkel von max. 170° geöffnet werden. Steuerbar ist der Türantrieb über eine Fernbedienung. Erhältlich über verschiedene Hersteller.

Bild 6.05 Automatischer Türantrieb Hörmann
Bildquelle: © Firma Hörmann

Bauphysikalische Hinweise

Da im Bad zeitweise stark feuchte Luft vorherrscht und der Flur meist kälter ist, kann es zu Tauwasserbildung kommen. Somit sollte die Innenseite der Badezimmertür nässeabweisend beschichtet werden.

Bei Komplettsanierung kann der Einbau einer mechanischen Abluftanlage sinnvoll sein. Dies gilt auch bei Bädern mit Fenstern, da der Bewohner das Fenster nicht unbedingt während der Nutzung öffnen wird.

7 Barrierefreie Toilette

7.1 Toilettenhöhe

Für Barrierefreiheit im Badezimmer und somit zur leichteren Nutzbarkeit sollte das Toilettenbecken in angenehmer Höhe befestigt sein. Für die exakt richtige Höhe gibt es kein DIN-Maß; als Standardhöhe gelten bis heute 42 cm, die aber in den meisten Fällen als deutlich zu niedrig empfunden werden. Nach den Empfehlungen der DIN 18040 erleichtern Sitzhöhen von 46 - 48 cm das Setzen und Aufstehen, das bestätigen auch die Erfahrungswerte.

Die Höheneinstellung der Toilette ist aber von der jeweiligen Körpergröße bzw. der Größe des Rollstuhls abhängig. Rollstuhlfahrer wechseln auf derselben Sitzhöhe vom Rollstuhl auf die Toilette, ohne dabei Höhenunterschiede überwinden zu müssen. Gehende Menschen kommen von einem höheren Toilettensitz wieder leichter in die Standposition.

Sinnvoll ist, die individuelle Toilettenhöhe vorab auszuprobieren. Zum einen kann die eigene Toilette mit einer Sitzerhöhung auf die richtige Höhe erhöht werden und zum anderen kann auch mal unterwegs eine behindertengerechte Toilette getestet werden.

Relativ einfach lassen sich individuelle Höhenanpassungen der Toilette mit Vorwandinstallationssystemen realisieren. Hierbei ist eine manuelle Höhenverstellbarkeit der Toilette möglich, je nach Anbieter sind das 7 bis 10 cm. Stand-WC’s hingegen gibt es nur in einigen Normhöhen.

Die richtige Sitzhöhe für das WC-Becken ermitteln

Setzen Sie sich auf einen höhenverstellbaren Stuhl und nehmen Sie bequem Platz. Variieren Sie die Höhe so lange, bis die Knie einen 90 Grad Winkel bilden und beide Füße gerade auf dem Boden stehen.

Die hierdurch ermittelte Sitzhöhe ist auch die optimale individuelle Höhe für das WC.

Ideal bei Anpassbarkeit an einen häufigen Benutzerwechsel sind elektrisch höhenverstellbare Toiletten (siehe auch Punkt 7.7 „Höhenverstellbare Toilette“), gerade auch dann, wenn mehrere Personen unterschiedlicher Körpergröße oder auch gemeinsam mit Rollstuhlfahrer das WC benutzen. Diese elektrisch

höhenverstellbaren Toiletten können auch sehr gut als Aufstehhilfe genutzt werden, um wieder besser in den Stand zu kommen.

7.2 Ausladung der Toilette (Toilettentiefe)

Nach DIN 18040 ist eine Toilettentiefe für Rollstuhlfahrer von 70 cm vorgeschrieben. Diese Ausladung benötigt ein Rollstuhlfahrer, um seitlich parallel von der Sitzfläche seines Rollstuhls auf die Sitzfläche der Toilette umzusteigen. Aber auch hier spielen individuelle Faktoren eine Rolle. Somit gilt: für Menschen, die noch mobil sind und für ca. 70 % der Rollstuhlnutzer, reicht im Allgemeinen ein 53 - 55 cm tiefes Standard-WC-Modell aus. Grundsätzlich gilt: Je tiefer die Ausladung, desto höher ist der Sitzkomfort und umso leichter fällt das Setzen und Aufstehen. Ein Nachteil ist der höhere Platzbedarf. Am besten Probesitzen und ganz individuell entscheiden.

Bei bevorstehenden Badrenovierungen kann es sinnvoll sein, längerfristig zu planen und einen entsprechenden Raumbedarf für eine 70 cm WC-Tiefe einzuplanen.

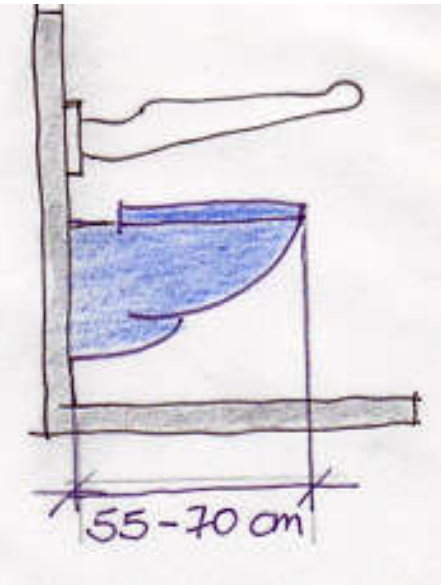


Bild 7.01 Maße Toilettentiefe

7.3 WC-Rückenstütze

Bei barrierefreier Planung (Toilettentiefe 70 cm) ist laut DIN 18040 eine Rückenstütze erforderlich. Diese darf maximal 55 cm hinter der Vorderkante des WC‘s angebracht werden. Der WC-Deckel ist als Rückenstütze ungeeignet.

Bild 7.02 WC-Rückenstütze
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Musterwohnung Ermündigung, Berlin

7.4 WC-Spülung

Die WC-Spülung soll auch im Sitzen gut erreichbar sein, ohne dass die Sitzposition verändert werden muss. Die Spülung sollte von beiden Seiten mit geringem Kraftaufwand mit der Hand oder dem Arm bedienbar sein.

Empfehlenswert sind eine Spülung mit berührungslosem Auslöser oder auch sogenannte Fernbetätigungen, die frei rund um das WC platziert werden können. Das ist vor allem bei beengten Verhältnissen eine gute Alternative.

Sinnvoll kann auch ein Taster im vorderen Bereich des Klappgriffes (in 85 cm Höhe) sein, durch den die Spülung ausgelöst werden kann.

7.5 Stützklappgriffe

Stützklappgriffe unterstützen bei eingeschränkter Kraft und Mobilität dabei, vom Sitzen wieder in die aufrechte Position zu gelangen. Diese Haltegriffe werden rechts und links neben der Toilette installiert; hierbei bitte auf die Stabilität der Wand achten (siehe auch Abschnitt 2 „Vorwandinstallationssysteme“).

Die Länge der Stützklappgriffe sollte 70 - 85 cm betragen und sie sollten in einer Höhe von 85 cm angebracht werden, je nach Körpergröße und Armlänge. Auch hier sollten die Stützklappgriffe individuell angepasst werden (siehe auch Punkt 5 „Haltegriffe für das barrierefreie Badezimmer“).

Die Haltegriffe können beidseits nach oben zur Wand weggeklappt werden.

Das Material besteht aus Metall oder Plastik, die Form sollte gut griffig sein.

Bild 7.03 WC-Stützklappgriffe mit Toilettenpapierhalterung
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Musterwohnung Ermündigung, Berlin

7.6 Toilettenpapierhalterung

Das Toilettenpapier sollte im "unmittelbaren Greifbereich" angebracht sein, z.B. auch integriert in den Stützgriff (siehe Bild 7.03).

7.7 Höhenverstellbare Toilette

Die Sitzhöhe der Toilette kann sich durch eine höhenverstellbare Toilette variabel den individuellen Bedürfnissen des Nutzers anpassen. Sie funktioniert elektrisch oder mechanisch und erreicht eine Höhenverstellbarkeit bis zu 49 cm. Somit bieten diese höhenverstellbaren Toiletten eine optimale Sitzhöhe für jede Körpergröße. Im Weiteren dienen sie als Aufstehhilfe und unterstützen beim Aufstehen, um leicht in den Stand zu kommen.

Die Montage kann an Stelle der alten Toilette vorgenommen werden oder in ein bestehendes Vorwandsystem integriert werden. Handelsübliche Toiletten können an das System angeschlossen werden. Ein Stromanschluss ist notwendig; für den Bedarfsfall sollte bei der Sanierung die Stromversorgung bereits geplant werden.

7.8 Dusch-WC

Ein Dusch-WC vereint die Funktion einer Toilette und die Körperreinigungsmöglichkeit eines Bidets. Per Knopfdruck wird die eingebaute Duschfunktion gestartet und im Nachgang mit der Fönfunktion getrocknet. In Bezug auf die Hygiene ist hervorzuheben, dass die Reinigung mit warmem Wasser gründlicher und schonender ist als mit Toilettenpapier.

Dusch-WC‘s mit Intimpflege ermöglichen es Pflegebedürftigen, auch noch bei eingeschränkter Beweglichkeit eigenständig den Toilettenvorgang vorzunehmen. Bei bestimmten körperlichen Erkrankungen ist eine Finanzierung über die Pflegekasse möglich.

Zusätzlich zur Wasserversorgung ist ein Stromanschluss notwendig. Dieser kann bei Umbauarbeiten vorsorglich bereits verlegt werden.

Dusch-WC-Aufsätze sind bereits kostengünstig in diversen Baumärkten erhältlich, teilweise aber ohne Fönfunktion.

Das Dusch-WC:

Bild 7.04 Dusch-WC
Bildquelle: © Geberit Vertriebs GmbH | AquaClean Dusch-WC

Bild 7.05 Dusch-WC
Bildquelle: © Geberit Vertriebs GmbH | AquaClean Dusch-WC mit Duschstrahl

8 Barrierefreie Dusche

8.1 Bodengleiche Dusche

Eine bodengleiche Dusche ist eine der wichtigsten Maßnahmen bei der barrierefreien Badgestaltung. Und bodengleich heißt auch bodengleich! (siehe Bild 8.01 und 8.02). Die Abgrenzung zur Dusche sollte **keinen** Absatz haben, auch nicht die nach der Richtlinie DIN 18040 zugelassenen 2 cm. Im Falle einer Bewegungseinschränkung bzw. mit Rollator- oder Rollstuhlnutzung können diese 2 cm zu einem unüberwindbaren Hindernis werden!

Bild 8.01 Bodengleiche Dusche mit Duschablaufrinne
Bildquelle: © Anne Stützer | privat

Bild 8.02 Bodengleiche Dusche mit mittigem Abfluss
Bildquelle: © Firma Hörmann

In den allermeisten Fällen ist ein Einbau einer bodengleichen Dusche möglich, auch wenn Handwerker davon allzu schnell abraten. Es gibt unterschiedliche Varianten, um eine bodengleiche Dusche mit geringer Aufbauhöhe zu realisieren (zum Weiterlesen folgender LINK: https://www.reuter.de/themen/bad/bodengleiche-dusche.html).

Sollten jedoch die Bodenaufbauhöhen zu niedrig und somit das Gefälle für den Wasserablauf nicht ausreichend sein, muss nach anderen Lösungen gesucht werden. Letztlich könnte der Einbau einer Bodenablaufpumpe eine Alternative sein. Eingebaut in den Estrich des Duschfußbodens pumpt die Bodenablaufpumpe das Duschwasser in die vorhandene Abwasserleitung.

Bild 8.03 Bodenablaufpumpe Plancofix
Bildquelle: © Firma Plancofix

Empfehlenswert ist, einen Handwerker auszuwählen, der eine Zertifizierung im „Barrierefreien Bauen und Wohnen“ hat. Eine Liste von Handwerkern mit dieser Zusatz-Weiterbildung ist bei der Handwerkskammer Kassel erhältlich oder per Onlinesuche unter folgendem Link:
https://www.hwk-kassel.de/service-center/barrierefreies-bauen/zertifizierte-betriebe/

8.2 Rutschsicherheit

Rutschhemmende Auflagen oder Fliesen bieten im Duschbereich einen sicheren Stand. Generell sollte auf allen Flächen im Bad ein trittsicherer Bodenbelag verlegt sein, um die Gefahr von Stürzen zu mindern (siehe Punkt 14 „Barrierefreie Bodenbeläge“).

8.3 Größe des Duschbereichs

Falls die Möglichkeit besteht, sollte auch für bodengleiche bzw. befahrbare Duschen der bereits genannte Bewegungsspielraum von 120 x 120 cm bzw. für Rollstuhlfahrer oder für die Nutzung eines Duschrollstuhls 150 x150 cm geplant werden.

8.4 Position der Haltegriffe und Höhe der Duscharmaturen

Um sicheren Halt beim Duschen zu haben, sind **Haltegriffe** bzw. **an der Wand befestigte Handläufe** empfehlenswert. Auf dem Markt gibt es Duschstangen, die gleichzeitig als Haltegriff genutzt werden können (siehe Bild 8.04). Die Position der Duschhaltegriffe sollte individuell angepasst werden. Handläufe werden in einer Höhe von 85 - 90 cm angebracht, aber auch diese sollten immer auf das persönliche Maß abgestimmt werden. Die **Duscharmaturen** sollten in einer Höhe von 85 - 105 cm, je nach Körpergröße, angebracht werden.

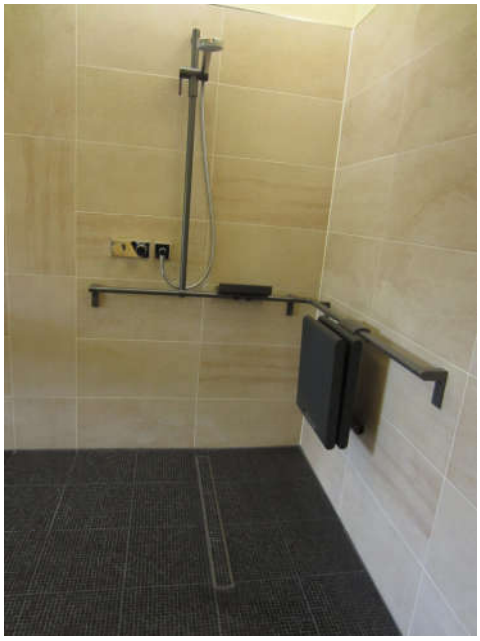


Bild 8.04 Duschstange in Funktion eines Haltegriffs
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | privat

8.5 Sitzmöglichkeiten in der Dusche

Langes Stehen in der Dusche ist für körperlich beeinträchtigte Menschen meist sehr anstrengend. Eine Sitzmöglichkeit in der Dusche ermöglicht das Setzen während des Duschens. Das Verletzungsrisiko durch ein Ausrutschen im Bad wird somit minimiert. Zudem gibt die Sitzmöglichkeit zusätzliche Sicherheit bei der Körperpflege.

Die Höhe der Sitzgelegenheit sollte individuell auf den Nutzer eingestellt werden (46 - 48 cm). **Die Tiefe** bei einem Duschklappsitz oder einer gemauerten Bank sollte 45 cm betragen.

Eine Möglichkeit ist die Verwendung eines **Duschhockers** (Kostenübernahme durch Krankenkasse und auch Pflegekasse möglich). Um die Rutschgefahr zu minimieren, sollte dieser am Ende der Hockerbeine gummiert sein. Ein Nachteil ist, dass der Hocker die Fläche des Duschbereiches verkleinert.

Eine Alternative ist ein **Duschklappsitz**. Der Sitz wird direkt an der Duschwand montiert oder an einer vertikalen Haltestange befestigt. Das Praktische ist, dass dieser Sitz platzsparend nach oben eingeklappt werden kann und andere Familienmitglieder beim Duschen nicht behindert (siehe Bild 7.05 und 7.06).

Bild 8.05

Bild 8.06

Duschstange in Funktion eines Haltegriffs und Duschsitz

Bildquellen: © Mirijam Holzhauer | Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“, Frankfurt University of Applied Sciences und VKD

Bei Umbauplänen kann über eine **gemauerte Sitzmöglichkeit** nachgedacht werden. Da Fliesen als Sitzunterlage sehr kühl sind, sollte hierbei eine imprägnierte Holzauflage verwendet werden oder „Heizschlaufen“ als Sitzheizung verbaut werden.

Bild 8.07 Gemauerte Sitzbank im Duschbereich
Bildquelle: © Anne Stützer | privat

Sollte ein eigenständiges längeres Stehen nicht mehr möglich sein, eignet sich ein **Dusch-Rollstuhl** (auf Rezept mögliche Leistung der Krankenkasse). Hierbei ist eine bodengleiche bzw. niveaugleiche Dusche besonders wichtig, um schwellenfrei in die Dusche zu gelangen. Dieser Duschrollstuhl ist bereits mit einer geringen Breite von 63 cm erhältlich, um auch durch schmale Türbreiten, beispielsweise in Altbauten, zu gelangen.

8.6 Duscharmaturen

Empfehlenswert ist der Einbau einer Einhebelduscharmatur mit Handbrause, wobei der Hebel nach unten gerichtet sein soll. Die Einbauhöhe der Armatur laut DIN 18040 sollte 85 cm betragen. Wichtig ist, dass die Armatur und die Handbrause in sitzender Position leicht erreicht und gegriffen werden können.

8.7 Duschkopf und Höhenverstellung der Duschbrause

Ein Duschkopf mit Griff ermöglicht die unkomplizierte und eigenständig durchgeführte Körperpflege. Dieser Duschkopf kann gut umfasst werden und liegt sicher in einer Hand, damit die andere Hand zum Festhalten frei bleibt.

Zum problemlosen Verstellen der Duschbrause an der Duschstange gibt es einen geformten Griff, der durch „nach oben ziehen“ den Duschkopf in die gewünschte Position bringt und durch „nach unten drücken“ die Position fixiert.

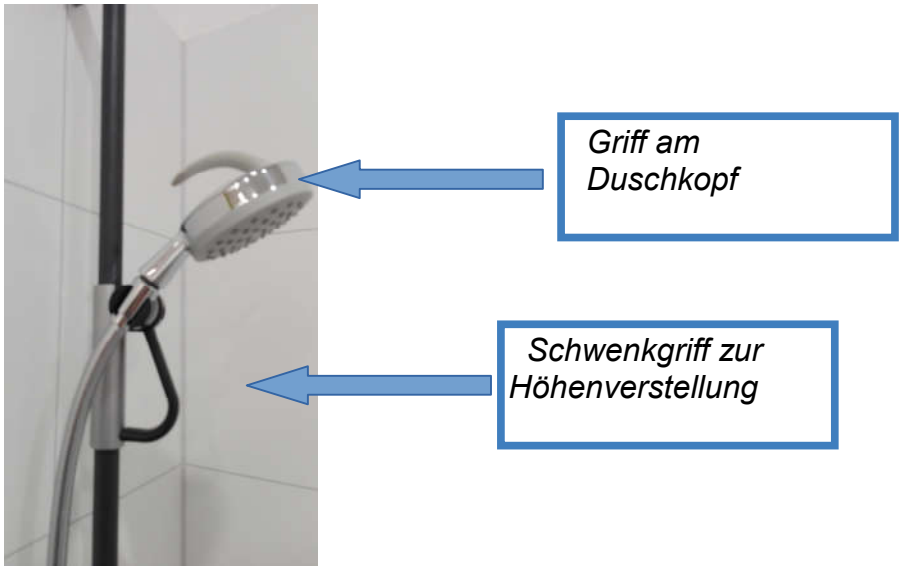


Bild 8.08 Duschkopf mit Halterung und Griff zur Höhenverstellung
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

8.8 Duschabtrennungen

Für eine barrierefreie Nutzung der Dusche ist im Besonderen der Zugang entscheidend. Die Duschkabine sollte somit ohne Hindernisse gut erreichbar sein. In aller Regel stellen Duschtrennwände Barrieren dar und sollten daher vermieden werden.

Am flexibelsten sind **Duschvorhänge**, gefolgt von den **Duschrollos**. Die Duschrollos werden unter der Badezimmerdecke montiert und können während des Duschens runtergezogen werden. Wichtig: Duschrollos müssen erst abtrocknen bevor sie wieder eingerollt werden sollten und unter der Badzimmerdecke „verschwinden“. Aber auch **Duschtüren mit einem 180°-Scharnier (Pendeltür),** die sich komplett nach außen öffnen lassen, entsprechen dieser Maßgabe. Die Duschtüren sollten aus Sicherheitsglas oder aus glasfaserverstärktem Kunststoff hergestellt sein.

9 Barrierefreie Badewanne

Gerade bei körperlichen Einschränkungen fällt das in die Hocke gehen und das Aufstehen meist schwer und der Einstieg in die Badewanne kann zu einem unüberwindbaren Hindernis werden. Besteht trotzdem der Wunsch nach einem Körperbad, gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Barrieren zu überwinden und die Badewanne trotzdem zu benutzen. Diese sind folgend beschrieben.

9.1 Haltegriffe

Bei gehfähigen Personen unterstützen vertikale Haltegriffe an der Wand den Einstieg in die Badewanne über den Wannenrand. Horizontale Haltegriffe sind beim Setzen und Aufstehen behilflich. Die Position der Haltegriffe an der Wand ist individuell nach Körpergröße und Beweglichkeit des Benutzers zu bestimmen.

Interessant bei Neuanschaffung sind Badewannen, bei denen bereits seitlich Haltegriffe integriert sind.

9.2 Badewannenarmaturen

Empfehlenswert ist der Einbau einer Einhebeldusch armatur mit Handbrause, wobei der Hebel nach unten gerichtet sein soll. Die Armatur sollte direkt an der Badewanne oder an der Wand in direkter Nähe zum Badewannenrand angebracht werden. Wichtig ist, dass Armatur und Handbrause in sitzender Position leicht erreicht und gegriffen werden können.

9.3 Badewannenlifter

Der hohe Einstieg in die Badewanne stellt meistens eine Barriere dar. Der Badewannenlifter hilft hier beim Überwinden des hohen Badewannenrandes. Es gibt ihn in den unterschiedlichsten Ausführungen: von fest an der Wand montierten Modellen bis hin zu luftgefüllten Badekissen.

Eine der sichersten ist der Lifter in Form eines Stuhles mit Rückenlehne, der in der Badewanne steht und elektrisch nach oben und unten gefahren werden kann. Eine schwenkbare Sitzfläche sollte vorhanden sein; diese ermöglicht dem Nutzer einen direkten Einstieg am Badewannenrand. Ein Nachteil ist, dass der Badewannenlifter aufgrund seiner Aufbauhöhe nicht direkt bis auf den Bade-

wannenboden abgesenkt werden kann und der Körper nicht vollständig im Badewasser liegt.

Der Badewannenlifter ist ein Hilfsmittel und wird über ein Rezept des Arztes von den Krankenkassen finanziert. Die Krankenkassen genehmigen in der Regel nur Modelle mit Stuhl.

9.4 Badewanne mit Tür

Eine weitere Alternative ist eine Badewanne mit einer Tür zum Einstieg. Diese Badewannen gibt es zu kaufen, aber auch bestehende Badewannen können nachträglich mit Türen ausgestattet werden. Bei Pflegegrad ist hierbei ein Zuschuss der Pflegekasse über die wohnumfeldverbessernden Maßnahmen möglich. Ein Nachteil bei dieser Lösung ist, dass der Nutzer zuerst in die Badewanne einsteigen muss und dann erst Wasser einlaufen kann und auch umgekehrt.

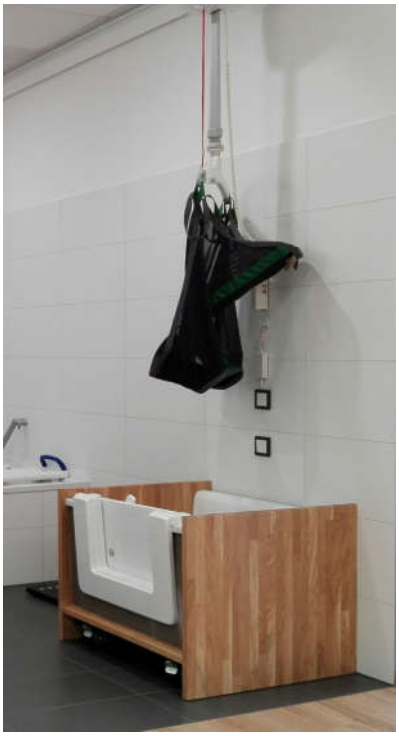


Bild 9.01
Ausschnitt „Badewannentür“
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

Bild 9.02
Bildquelle: © Gieske GmbH | Baderaumsysteme

10 Umbau einer Badewanne zur Dusche in einem Tag

Ältere Menschen sind häufig mit dem notwendigen Badezimmerumbau überfordert und entscheiden sich dagegen.

Es gibt jedoch die Möglichkeit in einem Arbeitstag (8 – 10 Stunden) den kompletten Umbau von einer Badewanne zu einer Dusche durchführen zu lassen. Die Badewanne wird entfernt und auf die gesamte Größe wird eine Duschtasse eingesetzt. Die Wände werden in Höhe der Badewanne oder auf Wunsch auch auf die gesamte Höhe mit Paneelen verkleidet. Es ist darauf zu achten, dass die Paneelen aus einer glatten Oberfläche bestehen, damit dort auch Haltegriffe über Klebemontage befestigt werden können.

Bei Wohnungen im Erdgeschoss und sofern es die bauliche Situation zulässt, haben die Duschtassen zumindest eine Höhe von nur 2,5 cm. Alle anderen haben allerdings eine Höhe von 10-12 cm. Hinweis: mit dieser Höhe ist eine Befahrbarkeit der Dusche mit einem Duschrollstuhl nicht mehr möglich.

Auf dem Markt gibt es verschiedene Firmen, die dieses Umbaumaßnahme anbieten. Diese kann bei bestehendem Pflegegrad auch durch die wohnumfeldverbessernden Maßnahmen von der Pflegekasse mitfinanziert werden (siehe Punkt 18 „Fördermöglichkeiten“). Die Internetfirma „Pflege.de“ bietet ein Servicepaket diesbezüglich an und übernimmt die Abwicklung mit der Pflegekasse.

Bild 10.01 Badewannenumbau zur Dusche mit Duschabtrennung und Pendeltür
Bildquelle: © Gieske GmbH Baderaumsysteme

Bild 10.02 Badewannenumbau zur Dusche mit Duschabtrennung und Pendeltür
Bildquelle: © Gieske GmbH Baderaumsysteme

11 Barrierefreier Waschtisch

11.1 Unterfahrbarer Waschtisch

Der Waschtisch sollte sowohl im Stehen als auch im Sitzen genutzt werden können, d.h. er sollte für den Rollstuhlfahrer unterfahrbar sein bzw. die Möglichkeit bieten, sich mit dem Stuhl an den Waschtisch zu setzen. Zudem sollte der Waschtisch auch seitlich mit Rollator oder Rollstuhl angefahren werden können; dafür sollten an einer Seite des Waschtisches 90 - 95 cm Platz vorhanden sein.

Es sollte unter dem Waschtisch so viel Beinfreiheit vorhanden sein, dass der Oberkörper bis an den Waschtischrand herangeführt werden kann. Somit ist eine **Tiefe des Waschtisches** von 55 cm empfehlenswert. Um eine entsprechende Beinfreiheit in die Höhe zu gewährleisten, ist je nach Körpergröße eine **Höhe des Waschtisches** (Waschtischoberkante) von 80 - 85 cm einzuhalten.

Aufgrund seiner flachen Bauart bietet ein **Unterputzsiphon** oder alternativ ein nachrüstbarer **Flachsiphon** zusätzliche Beinfreiheit.

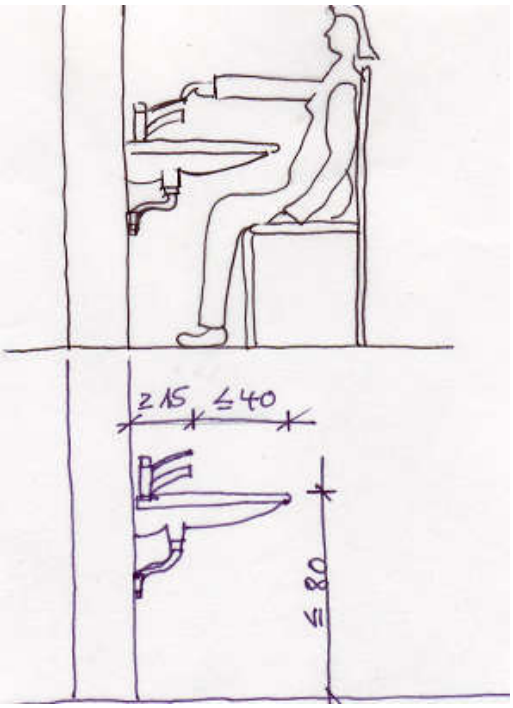


Bild 11.01 Maße Waschtisch

11.2 Waschtisch mit integrierten Haltegriffen

Die barrierefreien Waschtische verfügen über integrierte Haltegriffe, die es Menschen mit Einschränkungen erlauben, sich selbstständig an den Waschtisch heranzuziehen, sicheren Halt geben und beim Setzen und Aufstehen unterstützen. Somit kann meist auf zusätzliche Haltegriffe im Waschbeckenbereich verzichtet werden.

Bei diesen Waschtischen zum Abstützen ist auf die Konstruktion der Wand zu achten. Diese muss für die Lasten einer Abstützfunktion (100 - 150 kg) ausgelegt sein, ggf. kann die Montage einer verstärkten Vorwandinstallation, sofern die Raumgröße dies zulässt, notwendig sein.

Bild 11.02 Waschtisch mit Haltegriffen
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

11.3 Höhenverstellbare Waschtische

Auf dem Markt gibt es höhenverstellbare Waschtische, die sich per Knopfdruck elektrisch oder auch mechanisch auf die gewünschte Höhe einstellen lassen. So passt sich ein Waschtisch allen Nutzern an, egal wie groß diese sind und egal ob der Waschtisch sitzend oder stehend genutzt wird.

11.4 Waschtisch-Armaturen

Einhebelarmaturen

Für Personen mit wenig Kraft und geringer Reichweite empfehlen sich Einhebelarmaturen mit einem langen Bedienelement. Der Abstand der Armatur zur Vorderkante des Waschtisches sollte 40 cm betragen (siehe Bild 11.01), damit die Waschtischarmatur leicht bedient werden kann. Vorzugsweise sollten die Einhebelarmaturen einen schwenkbaren Auslauf und einen verlängerbaren Hebel besitzen. Sinnvoll sind auch herausziehbare Brausearmaturen, mit denen das Haarewaschen am Waschbecken unkompliziert gelingt (siehe Bild 11.03).

Bild 11.03 Einhebelarmatur mit ausziehbarer Brause
Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

Sensor-Armatur – Bei Berührung Händewaschen

Mit der Sensor-Armatur ist eine berührungslose Bedienung des Wasserhahnes noch einfacher möglich.

Beim Händewaschen werden die Hände vor den Sensorbereich der Armatur gehalten und das Wasser beginnt automatisch zu laufen. Werden die Hände vom Sensor entfernt wird die Wasserzufuhr gestoppt.

Mit dieser Armatur kann auch das Abdrehen des Wasserhahnes nicht mehr vergessen werden. Bei diesem System ist jedoch eine Temperaturbegrenzung erforderlich. Die Armaturen sind handelsüblich und können von einem Sanitärfachmann installiert werden.

11.5 Waschtischspiegel

Damit sich auch Personen im Rollstuhl oder von einem Hocker aus im Spiegel betrachten können, sollte der Waschtischspiegel aus stehender und sitzender Position eingesehen werden können. Auf dem Markt sind für diesen Zweck Kippspiegel oder Flächenspiegel erhältlich.

Kippspiegel

Ein am Spiegel befestigter Hebel ermöglicht die Neigungsverstellung des Kippspiegels. Der Spiegel kann nach vorne gekippt werden und ermöglicht somit auch eine Nutzung im Sitzen. Die Hängung sollte individuell auf die Sitzhöhe der Person angepasst werden.

Nachteil Kippspiegel

Kippbare Spiegel allerdings verzerren das Spiegelbild und erfordern eine rückwärtige Überstreckung der Halswirbelsäule. Es erscheint leicht nachvollziehbar, dass dieses bei altersbedingter Mobilitätseinschränkung oder auch bei traumatisierten Wirbelsäulen bei Rollstuhlfahrern wenig förderlich sein kann.

Flächenspiegel

Empfehlenswert ist die Montage eines ausreichend großen Spiegels, der komplett über dem Waschtisch angeordnet ist und günstigerweise bis zur Waschtischoberkante reicht. Die Höhe des Flächenspiegels sollte 100 cm betragen (siehe Bild 11.04).

Bild 11.04 Flächenspiegel am Waschtisch

Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | Dauerausstellung "Belle Wi", Amt für soziale Arbeit Wiesbaden

12 Regulierung der Wassertemperatur

Zur Regulierung der Wassertemperatur ist der Einbau eines **Untertischthermostates** erforderlich.

Das Warmwasser wird hierbei auf einen unbedenklichen Temperaturwert (45° C) begrenzt oder die Temperatur wird bei einer Armatur ohne Mischeinrichtung vorgemischt und sollte im Bereich Waschtisch, Dusche und der Badewanne eingebaut werden. Auch bei Druckschwankungen wird stets die gewünschte Wassertemperatur konstant bereitgestellt.

Das Untertischthermostat dient als Verbrühschutz und wird von einem Sanitär-Handwerker installiert.

13 Gut erreichbare Bedienelemente

13.1 Schalter, Steckdosen und Heizungsventile, Fenstergriffe

Unterschiedliche Körpergrößen von Menschen erfordern meistens auch unterschiedliche Montagehöhen. Achten Sie somit beim Einbau von Lichtschaltern, Steckdosen, Haltegriffen oder Bedienelementen auf die individuell passende Höhe.

Die Bedienelemente sollten bequem, in Greifhöhe, positioniert sein, sodass sich niemand bücken oder strecken muss, um sie zu erreichen. Die **Lichtschalter** und **Steckdosen** sollten zur leichten Bedienbarkeit in Greifhöhe von 85 - 105 cm (105 cm obere Kante bei Mehrfachschalter- oder Steckdosen) montiert werden.

Ebenso sollten alle Elemente in Sitzhöhe bedienbar sein und nicht zu weit in die Ecke reichen. Zwischen der Installation der Bedienelemente zu Raumbegrenzungen oder zu anderen Einbauten sollte 50 cm Freiraum bleiben.

Heizungsventile an langgestreckten Heizkörpern (wie z.B. röhrenförmige Handtuchheizkörper zum Erwärmen der Handtücher) sollten gleicherweise in Greifhöhe von 85 - 105 cm angebracht werden. Die Heizungsventile sitzen dann zur leichteren Bedienbarkeit mittig am Heizkörper. Das Heizungsventil kann somit ohne sich bücken zu müssen bedient werden. Gleichfalls kann das Heizungsventil auch über einen nachrüstbaren Schalter bedient werden.

Fenstergriffe sollten an den unteren Schenkel des Fensterrahmens angebracht werden, sodass diese leicht und ohne Streckung aus der Sitzposition erreicht werden können (Höhe des unteren Fensterrahmens sollte bei 85 – 105 cm sein).

Bild 13.01 **Bild 13.02** **Bild 13.03**

Fenster mit Griff am unteren Schenkel des Fensterrahmens

Bildquelle: © Amt für soziale Arbeit Wiesbaden | Dauerausstellung "Belle Wi"

In Altbauten ist das Badezimmerfenster sehr häufig hinter der Badewanne angeordnet und ein Öffnen des Fensters ist nur über den Einstieg in die Badewanne möglich. Dieser Umstand stellt eine erhöhte Sturzgefahr dar! Für diese Raumsituation oder allgemein für schwer erreichbare Fenster gibt es eine Fenstergriffverlängerung (siehe Bild 13.04). Diese ist ein Verlängerungsstab mit Griff und schwenkbarer Aufnahmehülse für den Fenstergriff. Durch die Hebelwirkung des Griffes lassen sich die Fenster sehr leicht öffnen.

Bild 13.04 Fenstergriffverlängerung

Bildquelle: © Mirijam Holzhauer | privat

Ausleihe Fenstergriffverlängerung

Diese Fenstergriffverlängerung kann in der Beratungsstelle „Technik im @lter“ ausgeliehen und in der Häuslichkeit getestet werden.

14 Barrierefreie Bodenbeläge

Alle glatten Flächen in Nassbereichen, wie beispielsweise der Fußboden im Badezimmer, bürgen eine potentielle Rutsch- und Sturzgefahr. Aufgrund dessen sollten im gesamten Badezimmer die Fliesen eine rutschhemmende Oberfläche aufweisen.
Die rutschhemmende Funktion wird durch eine verstärkte Rauigkeit der Fliesenbeläge
erreicht und verringert dadurch die erhöhte Gefahr des Ausrutschens bei Nässe.

Zur Beurteilung der Rutschsicherheit gibt es für Bodenbeläge zwei Bewertungsgruppen: R9-R13-Gruppe oder die A/B/C-Gruppe der gesetzlichen Unfallversicherung GUV-I 8527. Für Duschplätze empfiehlt die DIN 18040, Teil 2 rutschhemmende Bodenbeläge (sinngemäß nach GUV-I 8527 mindestens Bewertungsgruppe B). Auch im privaten Bereich sollten diese Richtlinien zur Unfallvorsorge eingehalten werden. Im Duschbereich wird daher empfohlen, **rutschhemmende Fliesen der Klasse R10 oder B** zu verwenden. Sinnvoll ist eine Verwendung dieser R10-Fliesen für das gesamte Badezimmer.

Tipps zur Rutschsicherheit

Rutschhemmende Fliesen der Gruppe R10 sollten im gesamten Badezimmerbereich verlegt werden.

Verwendung von möglichst kleinteiligen, griffigen Bodenfliesen. Erhöhter Fugenanteil wirkt rutschhemmend.

Die Oberflächen sollten zur besseren Wahrnehmung reflexionsarm sein.

Gebräuchliche Bodenbeläge sind **Steinfliesen oder Naturstein**. Polierte Fliesen beispielsweise entsprechen in der Regel nicht einmal den geringsten Anforderungen an die Rutschfestigkeitsklasse und sind für Feuchträume unzulässig bzw. ungeeignet.

Wird der Bodenbelag ausgetauscht, sollten möglichst kleinteilige und griffige Fliesen verwendet werden, da kleinformatige Bodenfliesen durch ihren hohen Fugenanteil zusätzlich die Rutschgefahr minimieren. Die Oberfläche der Fliesen soll reflexionsarm sein, um Menschen mit Seheinschränkung nicht noch zusätzlich zu beeinträchtigen. Rutschhemmende Fliesen reflektieren das Licht generell weniger.

Tipp:

Wegen hoher Sturzgefahr ***keine Badteppiche oder Badvorleger benutzen****.*

Besser: *Antirutschmatten oder Fliesen rutschhemmend nachrüsten.*

Soll der Fußboden im Badezimmer nachträglich mehr Rutschsicherheit erlangen, können **selbstklebende Antirutsch-Klebebänder** mit seiner gummiähnlichen Struktur als Streifen auf die vorhandenen Fliesen geklebt werden. Diese Antirutschbänder mit ihren permanent rutschhemmenden Belag sind speziell für den Nassbereich entwickelt und auf allen glatten Oberflächen wie Fliesen, Steinen, Metall, Holz und Kunststoff anwendbar.

Alternativ kann eine spezielle **rutschhemmende Beschichtung** auf die alten Fliesen aufgebracht werden. Diese Beschichtung ist beinah unsichtbar und lässt sich auf fast allen Untergründen einsetzen. Die Oberfläche ist feinkörnig und leicht rau und kann eine ausreichende Rutschfestigkeitsklasse (bis R13) erreichen.

15 Barrierefreie Beleuchtung und Farbauswahl

Helles Licht lässt Hindernisse sofort erkennen und erleichtert die Orientierung. Farbliche Kontraste können zudem Stolperfallen vermeiden, da sie zum Beispiel Absätze oder Kanten besser erkennen lassen.

Das barrierefreie Badezimmer sollte hell und gut ausgeleuchtet sein. Für Sehbeeinträchtigte sollten sich alle Hilfsmittel farblich kontrastreich von der restlichen Gestaltung abheben, um besser wahrgenommen werden zu können.

Die Farb- oder auch Fliesengestaltung von Wand zu Fußboden sollte unterschiedlich sein, damit die Übergänge besser wahrgenommen werden. Auch kann das Verwenden von Fliesen-Bordüren eine bessere Orientierung geben.

Für die Beleuchtung des Badezimmers wird empfohlen:

- Eine oder mehrere Deckenleuchten als Allgemeinbeleuchtung.
- Wandleuchten als gute Ergänzung zur Allgemeinbeleuchtung.
- Indirekte Beleuchtung, z.B. am Badspiegel, Spiegelschrank oder Waschtisch.
- Am Spiegel sind seitlich positionierte, blendfreie Lichtquellen sinnvoll.

Die Helligkeit des Lichtes wird in Lumen gemessen. Je mehr Lumen, desto heller ist die Badezimmerlampe. Wie hell die Badbeleuchtung sein sollte, ist individuell unterschiedlich. Es hängt maßgeblich von der Raumgröße, den Wandfarben und nicht zuletzt von dem persönlichen Helligkeitsbedürfnis ab. Empfohlen wird, die **Beleuchtung mit 4000 bis 8000 Lumen** (das entspricht 400 - 800 Watt) zu planen, ggf. kann das Licht gedimmt oder vereinzelt Leuchten abgeschaltet werden.

Die Lichttemperatur, d.h. wie warm oder wie kühl das Licht ist, wird in Kelvin (K) gemessen. Je höher Kelvin, desto weißer und kühler ist das Licht. Warmweißes Licht hat einen Kelvin-Wert von 2700; helles, kühles Tageslichtweiß hat einen Kelvin-Wert von 7000. Empfehlenswert für ein gut beleuchtetes Bad ist, Lampen mit verschiedenen Farbtemperaturen zu mischen.

16 Maßnahmen zur Umgestaltung des Badezimmers

16.1 Kurzfristige Umgestaltung ohne bauliche Veränderung

- Haltegriffe für WC, Waschtisch, Dusche und Badewanne.
- Toilettensitzerhöhung mit Haltegriffen.
- Sitzmöglichkeit in der Dusche: Duschhocker oder Duschrollstuhl.
- Duschtrennwände entfernen und Duschvorhang verwenden.
- Badewannenbrett oder Badewannenlifter.
- Badteppiche oder Badvorleger wegen Sturzgefahr entfernen.
- Rutschfeste Badematten oder rutschhemmende Schicht auf Fliesen aufbringen.
- Sitzmöglichkeit am Waschtisch schaffen.
- Spiegel bis zum Waschbecken erweitern, um sich im Sitzen sehen zu können.
- Für gute Lichtverhältnisse sorgen.
- Zur Platzgewinnung: evtl. Schränke, Wäschekörbe, sperrige Gegenstände entfernen.
- Bei zu engem Türmaß: evtl. schmalen Duschrollstuhl verwenden (ca. 63 cm Breite mit Hilfsmittelnummer, Kostenübernahme durch Krankenkasse oder Pflegekasse möglich).
- Fenstergriffverlängerung für schwer erreichbare Fenster.

16.2 Längerfristige Umgestaltung als barrierefreier Umbau

- Badewanne entfernen, um Platz zu gewinnen.
- Reicht der Platz für eine Badewanne und bade ich gerne? Badewannenbrett oder Badewannenlifter verwenden respektive Umbau zur Badewanne mit Tür (zum direkten Einstieg).
- Bodengleiche Dusche (niveaugleich mit den Badezimmerfliesen, evtl. Bodenablaufpumpe).
- Wenn Duschtrennwände, dann in Kombination mit Duschtüren, die ein 180°-Türscharnier besitzen, sodass diese sich komplett nach außen öffnen lassen (Pendeltür).
- Sitzmöglichkeit in der Dusche (evtl. integrierter Duschsitz an vertikaler Haltestange).
- Duschstange gleichzeitig als Haltegriff ausbilden.
- Haltegriffe für WC, Waschtisch, Dusche und Badewanne.
- Unterfahrbarer Waschtisch mit Flach- oder Unterputzsiphon für ausreichend Sitzmöglichkeit am Waschtisch.
- Waschtisch mit integrierten Haltegriffen.
- Rutschfeste Fliesen der Gruppe R10 oder B.
- Erhöhtes Stand- oder Hänge-WC (Vorwandsystem), Höhe 46 - 48 cm
- Bei Fenstererneuerung: Fenstergriffe am unteren Rahmen zum leichteren Öffnen des Fensters anbringen.
- Für gute Lichtverhältnisse sorgen (evtl. integrierte Deckenbeleuchtung).
- Zur Platzgewinnung: evtl. Schränke, Wäschekörbe, sperrige Gegenstände entfernen.

17 Checkliste „Das barrierefreie Badezimmer“

Raumplanung

- Große Abstands- und Bewegungsflächen einplanen
- **Mindest-Bewegungsfläche** von 120 x 120 cm vor der Toilette, der Badewanne, den Türen vor der Dusche und dem Waschbecken ist einzuplanen.
- Für ein mit dem **Rollstuhl** zugängliches Bad sollte sogar eine **Mindest-Bewegungsfläche** von 150 x 150 cm eingeplant werden.
- Ein **seitlicher Mindestabstand vom WC zu anderen Sanitäreinrichtungen** (auch zu Schränken und Waschmaschine) sollte 90 cm auf der einen und 30 cm auf der anderen Seite betragen.
- Der **Mindestabstand neben dem Waschbecken** zu anderen Sanitäreinrichtungen sollte 20 cm betragen. Falls **Stützgriffe** am Waschbecken angebracht werden, ist ein Abstand von 30 cm nötig.

Badezimmertür

- **Türenbreite** sollte mindestens 90 cm betragen.
- **Türdrückern** in Höhe von 85 cm einbauen.
- **Türen sollten nach außen zu öffnen sein oder Schiebetür, Falttür.**
- Das **Schloss sollte von außen zu öffnen sein**, z.B. Rosettengarnituren.
- Evtl. **automatischer Türantrieb**. Speziell für Innentüren im privaten Wohnbereich gibt es einen automatischen Drehflügeltürantrieb. Diese Nachrüstlösung ist an jeder Wohnrauminnentür montierbar und bedarf lediglich einer handelsüblichen Steckdose. Die Tür kann bis zu einem Winkel von 170° geöffnet werden. Steuerbar ist der Türantrieb über eine Fernbedienung.
- Nässeabweisende Beschichtung des Innentürblattes.

Toilette

- **Toilettenhöhe** 42 - 48 cm, individuell unterschiedlich. Eigene Höhe selbst ermitteln (siehe Punkt 7.1 „Toilettenhöhe“, Infokasten).
- **Stützklappgriffe** rechts und links der Toilette anbringen, Tiefe 70 - 85 cm, Höhe 85 cm.
- **Ausladung der Toilette (Toilettentiefe**) je nach Geräumigkeit des Badezimmers, mind. aber 53 - 55 cm. Am besten ausprobieren. Für Rollstuhlfahrer sind 70 cm vorgeschrieben.
- Toilettendeckel dient nicht als Rückenlehne; falls notwendig **WC-Rückenstütze** anbringen.
- **WC-Spülung** und **Toilettenpapierhalterung** in Greifnähe anbringen.
- Bei Bedarf **höhenverstellbare Toiletten** passen sich automatisch individueller Sitzhöhe an und dienen als Aufstehhilfe.
- **Dusch-WC** zur täglichen Intimpflege, besonders auch bei körperlichen Einschränkungen (Steckdose sollte im Bereich des WC‘s vorgesehen werden).

Dusche

- **Bodengleiche bzw. befahrbare Dusche!**
- Die Begrenzung zur Dusche sollte **niveaugleich** sein und **keinen Absatz** haben. Bei zu geringer Fußbodenaufbauhöhe, ggf. Einbau einer **Bodenablaufpumpe.**
- **Möglichst große Bewegungsflächen** von 120 x 120 cm, bei Rollator- oder Rollstuhlfahrern 150 x 150 cm.
- Duschtrennwände sind Barrieren. **Empfehlenswert nur Duschvorhang** oder Duschtüren mit einem 180°-Türscharnier, die sich komplett nach außen öffnen lassen (Pendeltür).
- Falls **Duschtüren,** sollten diese aus **Sicherheitsglas oder aus glasfaserverstärktem Kunststoff** bestehen.

- **Stabiler rutschfester Duschsitz,** auch an Wand montierbar oder eingemauerte Sitzmöglichkeit. (Höhe 46 - 48 cm, Tiefe 45 cm).
- **Duschstange gleichzeitig als Haltegriff ausbilden.**
- **Haltegriffe** in individueller Höhe anbringen.
- Einbau einer **Einhebelduscharmatur mit Handbrause**, wobei der Hebel nach unten gerichtet sein soll. Die Einbauhöhe sollte 85 cm betragen, **Armatur und Handbrause** sollte in sitzender Position gut erreichbar sein.
- **Duschkopf mit Halterung** ist einhändig bedienbar. Dieser liegt sicher in einer Hand, damit die andere zum Festhalten frei bleibt.
- **Geformten Griff zur einfachen Höhenverstellung der Duschbrause mit einer Hand.**
- **Rutschhemmende Fliesen bzw. rutschsichere Matten.**

Badewanne

- Bei kleinen Bädern kann das **Entfernen der Badewanne** sinnvoll sein, um weitere Bewegungsfläche zu schaffen.
- **Wannenbrett** oder **Badewannenlifter** helfen beim Ein- und Ausstieg.
- Einstieg über **Badewannentür;** Umrüstung der alten Badewanne ist möglich.
- **Einhebelarmatur mit nach unten gerichtetem Hebel** und in Greifnähe montieren.
- Verwendung von **rutschsicheren Matten.**
- Einstieg in die Badewanne über **horizontale und vertikale Haltegriffe,** in individueller Höhe angebracht.

Waschtische

- **Unterfahrbarer Wachtisch** zum Sitzen, Oberkante max. 80 cm Höhe bzw. individuelle Anpassung.
- Die **Waschtischtiefe** sollte 55 cm betragen.
- Einbau eines **Flach- oder Unterputzsiphons** für mehr Geräumigkeit beim Sitzen.
- **Haltegriffe am Waschtisch** oder in diesen integriert.
- **Armaturen sollten im Sitzen gut erreichbar** sein (max. 40 cm hinter Waschtischvorderkante).
- **Einhebelarmaturen mit schwenkbarem Hebel oder Schlauchbrause** zur leichteren Bedienung.
- **Bei Berührung Händewaschen: Berührungslose Armaturen**, die über Sensoren gesteuert werden.
- Montage eines **Temperaturbegrenzers als Verbrühungsschutz.**
- **Höhenverstellbarer Waschtisch** zur individuellen Höheneinstellung für jeden Nutzer (z.B. zur Einstellung beim Waschen im Sitzen oder im Stehen).
- **Flächenspiegel** ab Oberkante Waschtisch (Höhe 100 cm) oder alternativ **Kippspiegel** anbringen.

Haltegriffe

- Montage am **Waschtisch** und am **WC,** im Bereich der **Badewanne** bzw. der **Dusche.**
- **Tragfähigkeit der Wand sollte geprüft werden.**
- **Optimale Wandposition** von Haltegriffen für die individuellen Bedürfnisse des Nutzers finden. Die Beratungsstelle besitzt einen Haltegriff mit Saugnapfsystem und verleiht diesen zum Ausprobieren in die Häuslich-

keit. Benutzt werden darf dieser jedoch nur auf Fliesen mit glatter Oberfläche, ansonsten besteht die Gefahr, dass sich der Haltegriff von der Wand löst (siehe Punkt 5.1 „Befestigung von Haltegriffen).

- **Stützklappgriffe** sollten an beiden Seiten der Toilette angebracht werden. Länge 70 - 85 cm, Höhe 85 cm, evtl. inkl. Toilettenpapierhalterung.
- Evtl. **Duschbrausehalterung als integrierter Haltegriff.**
- Evtl. **Handtuchhalter als integrierter Haltegriff.**
- Evtl. **Haltegriffe integriert in den Waschtisch.**
- Evtl. **Wandhalterung für Gehstützen.**

Heizung

- **Montage der Heizungsventile in Greifhöhe** (85 - 105 cm) zur leichteren Bedienbarkeit. Funktion auch über externe Schalter nachrüstbar.
- Heizkörper mit Röhrensystem (Horizontallage der Röhren) mit zusätzlicher **Handtuchhalterfunktion** nutzen.

Allgemeine Tipps

- **Rutschhemmende Fliesen** im gesamten Badezimmerbereich. Möglichst kleinteilige, griffige Bodenfliesen mit reflexionsarmen Oberflächen.
- **Keine Badteppiche oder Badvorleger** benutzen, erhöhte Rutschgefahr.
- **Wasser-Temperaturbegrenzer** (max. 45°C) einbauen.
- Bei Bedarf überall dort **Haltegriffe** anbringen, wo diese benötigt werden.
- **Tragfähigkeit der Wände** gewährleisten, sodass senkrechte und waagerechte Stütz- oder Haltegriffe problemlos montiert oder nachgerüstet werden können. Haltegriffe müssen an ihrer Spitze eine Vertikallast von mindestens 100 - 150 kg aufnehmen.

- **Lichtschalter und Steckdosen** zur leichten Bedienbarkeit **in Greifhöhe** (85 - 105 cm) montieren.

- **Helle und blendfreie Beleuchtung.** Zur Basisbeleuchtung ein oder mehrere Deckenleuchten, zur Ergänzung Wandleuchten. Am Spiegel seitlich positionierte blendfreie Beleuchtung.

- **Unterschiedliche Farb- und Fliesengestaltung** von Wand zu Fußboden, damit Übergänge besser wahrgenommen werden.

- **Farblich kontrastreiche Gestaltung aller Hilfsmittel** (z.B. Haltegriffe) und auch Lichtschalter, damit diese sich von der Umgebung deutlich abheben und besser wahrgenommen werden können.

18 Fördermöglichkeiten

18.1 KfW-Förderprogramm „Altersgerecht umbauen“

Mit dem Förderprogramm „Altersgerecht umbauen“ unterstützt die KfW-Förderbank barriereereduzierende Maßnahmen. Zu dieser Maßnahme zählt auch der Badezimmerumbau.

Bei dem KfW-Förderprogramm gibt es zwei Varianten: zum einen das **„Investitionszuschussprogramm (455-B)“** und zum anderen das **„Kreditprogramm (159)“.**

„Altersgerecht umbauen“ - Barriereereduzierung - Investitionszuschuss Programm 455-B

Hier wird bei Einzelmaßnahmen der Barriereereduzierung, z.B. des Badezimmers, ein **Zuschuss von 10 %** der förderfähigen Kosten gewährt. Der max. Förderbetrag liegt bei **5.000 €**.

„Altersgerecht umbauen“ - Kreditprogramm 159

Hier werden bis zu **50.000 € pro Wohneinheit als Kredit zu 100 % ausgezahlt**. Je nach Kreditlaufzeit gibt es unterschiedlich lange tilgungsfreie Anlaufjahre (nur Rückzahlung der Zinsen, danach gleich hohe monatliche Annuitäten [Zins und Tilgung]).

Die Förderung muss vor dem Beginn der Baumaßnahme beantragt werden. Erst nach Genehmigung darf mit der Baumaßnahme begonnen werden!

Weiterführende Informationen:

www.kfw.de

Experten der KfW-Bank sind unter der **kostenfreien Servicenummer** 0800 539 9002 von Montag bis Freitag: 8:00 bis 18:00 Uhr zu erreichen.

Die Hausbanken sind die Hauptvertriebspartner der KfW und übernehmen die Kreditvergabe, d.h. die Anträge werden bei der jeweiligen Hausbank gestellt.

18.2 Landesförderung „Behindertengerechter Umbau von selbstgenutztem Wohneigentum“ über die WIBank

Das Land Hessen stellt im Rahmen der sozialen Wohnraumförderung Fördermittel für den behindertengerechten Umbau von selbstgenutztem Wohneigentum zur Verfügung. Es besteht daher die Möglichkeit Bedarf anzumelden.

Gefördert werden ausschließlich Wohnungen, die vom Eigentümer oder einem direkten Angehörigen mit einer **Schwerbehinderung von mind. 50 %** oder einer **Einstufung in einen Pflegegrad** selbst genutzt werden. Es können Kostenzuschüsse bis zu 50 % der Maßnahmekosten gewährt werden. Jedoch gibt es eine Zuschussobergrenze. Diese ist von der Baumaßnahme abhängig und liegt bei einem **Badezimmerumbau oder -einbau bei 5.000 €**
Maßnahmen unter 1.000 € oder deren Finanzierung nicht gesichert ist sowie Eigenleistungen werden nicht gefördert.

Vor Bewilligung der Fördermittel durch die WIBank darf mit dem Umbau nicht begonnen werden!

Da es sich hier um ein Programm der sozialen Wohnraumförderung mit begrenzten Mitteln handelt, erfolgt die Vergabe der Fördermittel aufgrund des Behinderungsgrades und der sozialen Dringlichkeit. Es können keine Maßnahmen gefördert werden, die nicht konkret benötigt werden. Ausgenommen von der Förderung sind Mietwohnungen, die Erweiterung bestehender Wohngebäude sowie Umbaukosten in Verbindung mit dem Erwerb einer Gebrauchtimmobilie.

Weiterführende Informationen und für die Antragsbearbeitung zuständig:

Werra-Meißner-Kreis
Frau Bason-John
Honer Straße 49
37269 Eschwege - Oberhone
Telefon: 05651 302 - 4712

18.3 Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen

Bei einem **bestehenden Pflegegrad (ab Pflegegrad 1)** zahlen die Pflegekassen Zuschüsse für die Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes des Pflegebedürftigen. Dabei muss gewährleistet sein, dass die häusliche Pflege ermöglicht oder erheblich erleichtert oder eine möglichst selbstständige Lebensführung des Pflegebedürftigen wiederhergestellt wird.

Zu diesen Maßnahmen zählen auch die barrierefreien Umbaumaßnahmen des Badezimmers. **Die Maßnahme wird mit 4.000 € durch die Pflegekasse bezuschusst.** Ein Antrag mit Vergleichsangeboten muss bei der Pflegekasse eingereicht werden.

Die Maßnahme darf erst nach Genehmigung durch die Pflegekasse begonnen werden!

Weiterführende Informationen:
Bei der **zuständigen Krankenkasse** oder beim

Seniorenbüro /Pflegestützpunkt des Werra-Meißner-Kreises
Ansprechpartner:
Frau Mathias, Frau Rieth, Frau Sennhenn und Herr Vogt
Schlossplatz 1, 37269 Eschwege
Telefon: 05651 302-1433, -1434, -1435 und -1436

oder bei der

Beratungsstelle „Technik im @lter“
Ansprechpartnerin: **Mirijam Holzhauer**
Schlossplatz 1, 37269 Eschwege
Telefon: 05651 302-2434 (mittwochs und donnerstags)

Bitte beachten:

Diese beschriebenen Fördermöglichkeiten dürfen teilweise NICHT miteinander kombiniert werden!
Siehe Punkt 18.4 „Kombination von Finanzierungsleistungen“.

18.4 Kombination von Finanzierungsleistungen

Kombination möglich:

Wohnumfeldeverbessernde Maßnahmen und Behindertengerechter Umbau von selbstgenutztem Wohneigentum
Die wohnumfeldverbessernden Maßnahmen von 4.000 € können mit den Fördermaßnahmen des behindertengerechten Umbaus von selbstgenutztem Wohneigentum des Landes Hessens kombiniert werden.

Kombination NICHT möglich:

Wohnumfeldeverbessernde Maßnahmen und KFW - Investitionszuschussvariante
Die wohnumfeldeverbessernden Maßnahmen und die KFW Investitionszuschussvariante dürfen **NICHT** gemeinsam beantragt werden. Entweder Wohnumfeldeverbessernde Maßnahmen oder die KFW Zuschussvariante dürfen in Anspruch genommen werden.

Behindertengerechter Umbau von selbst genutztem Wohneigentum und KFW - Investitionszuschussvariante
Behindertengerechter Umbau von selbstgenutztem Wohneigentum
und die KFW - Investitionszuschussvariante dürfen **NICHT** gemeinsam beantragt werden. Entweder die wohnumfeldeverbessernden Maßnahmen oder die KFW - Investitionszuschussvariante dürfen in Anspruch genommen werden.

Impressum

Werra-Meißner-Kreis, Der Kreisausschuss
Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales
Fachdienst Sozialplanung
Schlossplatz 1
37269 Eschwege

Kontakt

Beratungsstelle „Technik im @lter“
Dipl.-Ing. Mirijam Holzhauer
Tel. 05651 302-2434
E-Mail Mirijam.Holzhauer@Werra-Meissner-Kreis.de

Stand: Februar 2019